

# 03.21

## Müll und Abfall

53. Jahrgang  
März 2021  
Seite 117-180

[www.MUELLundABFALL.de](http://www.MUELLundABFALL.de)

Fachzeitschrift  
für Kreislauf-  
und Ressourcen-  
wirtschaft

## WASTE-TO-RESOURCES 2021

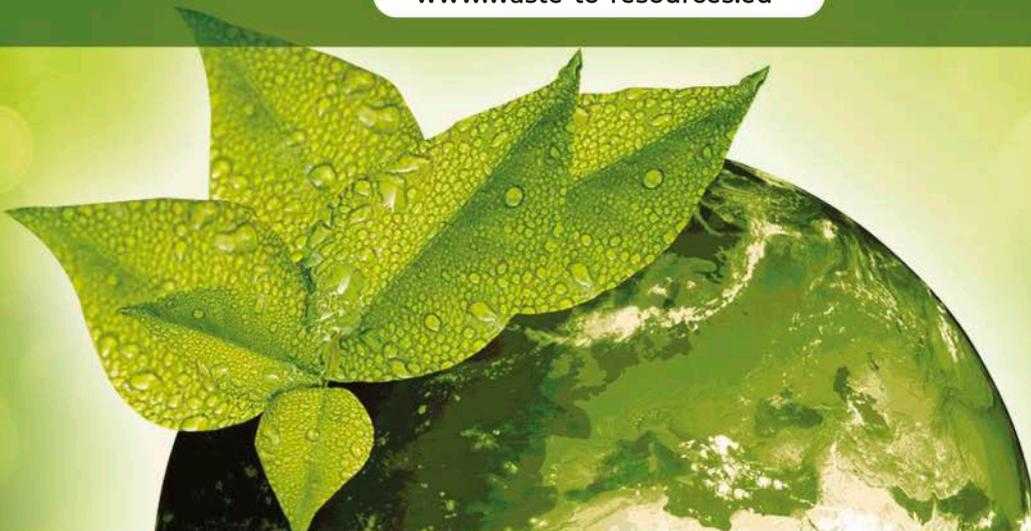
9. INTERNATIONALE TAGUNG KREISLAUFWIRTSCHAFT,  
MBA, SORTIERUNG & RECYCLING

**18. - 20.**  
**MAI 2021**  
**ONLINE EVENT**

Schirmherrin: Bundesumweltministerin **Svenja Schulze**  
Optimierte Sammlung, neue Konzepte, Anlagentechnik  
Kunststoffe, Metalle, Waste to Chemicals, Wasserstoff

Programm und Anmeldung unter

[www.waste-to-resources.eu](http://www.waste-to-resources.eu)



SUPPORTED BY  
**ISWA**  
International Solid Waste Association

ICP  
www.icp-ing.de

Veranstalter

**wasteconsult**  
INTERNATIONAL

[www.wasteconsult.de](http://www.wasteconsult.de)

**ESV** ERICH  
SCHMIDT  
VERLAG

# Nach der Pandemie wird vor der Pandemie sein.

## Wo stehen wir Anfang 2021?

Seit nunmehr einem Jahr prägt Corona unser Handeln maßgeblich. Die Gewährleistung der Entsorgungssicherheit ist damit auch wieder in das Bewusstsein der Politik und der Bevölkerung getreten. Wir sind wieder bei dem Vorrang der Seuchenbekämpfung und Hygiene wie vor über 100 Jahren.

Vor einigen Jahren schon haben sich die Betriebe auf Krisenszenarien vorbereitet. Waren es ursprünglich technische Ereignisse, wie Brände und Schwarzfall, dann terroristische und Cyberangriffe als mögliche Szenarien, folgten die Pandemierisiken der Vogel- und Schweinegrippe. Die Pandemieszenarien führten bislang nicht zu einem Havariefall.

Als zu Beginn des letzten Jahres die ersten Meldungen über eine neue chinesische Grippe eintrafen, war die Aufregung bei vielen Betreibern daher erst einmal nicht besonders groß. Aufbauend auf den Pandemieplänen der Vergangenheit mussten dann allerdings in sehr kurzer Zeit in allen Bereichen Maßnahmen ergriffen werden, um die Entsorgung auch mit Corona zu gewährleisten.

Ein Entsorgungsnotstand in Deutschland ist mir in dieser Zeit nicht bekannt geworden, obwohl es auch kritische Situationen gab, die Schwachstellen offenbarten. Die Maßnahmen haben es ermöglicht, die Infrastruktur der gesamten Entsorgungswirtschaft aufrecht zu erhalten. Corona bedeutete praktisch Mehrarbeit und Mehraufwand. Die Verschiebungen in den Abfallarten und auch auf der Zeitachse sind für die Entsorger zum Teil gravierend und im Einzelfall existenziell gewesen. Die Prognosen der DGAW hierzu am Anfang des Jahres 2020 scheinen sich wohl bewahrt zu haben. Eine aktuelle Prognose wird in dieser Ausgabe ab Seite 120 veröffentlicht.

In vielen Betrieben hat es einen Schub in der Anwendung digitaler Technik gegeben. Um die Ressourcenwirtschaft in einem größeren und industriellen Maßstab zu realisieren, ist die Digitalisierung der Prozesskette sicher eine Voraussetzung. Insofern hat Corona auch etwas in die richtige Richtung bewegt.

Andere Diskussionen und Themen hat Corona in den Hintergrund gerückt. Sie sind aber weiterhin da: Der europäische Green Deal, das Verpackungsgesetz, die Gewerbeabfallverordnung und die Novelle des KrWG haben nach meiner Einschätzung noch keinen Investitionsschub in Deutschland ausgelöst. Das Monitoring der Recyclingquoten wird zeigen, ob sich die Ressourcenwirtschaft wirklich weiterentwickelt hat. Auf die politische Interpretation bin ich schon jetzt gespannt.

Die Mantelverordnung ist zum Zeitpunkt der Verfassung dieses Artikels noch nicht beschlossen und ver-

kündet. Die Branche erwartet, dass zukünftig mehr mineralische Abfälle deponiert werden müssen. Es geht um die Frage, um wieviel nehmen die Deponiemengen zu und welche Preise werden in den Regionen aufgerufen. Die Ressourcenwirtschaft wird vermutlich nicht so gefördert, wie es notwendig sein sollte.

Das Kunststoffrecycling scheint tendenziell zurückzugehen. Obwohl die Kunststoff- und Verpackungsproduktion weltweit zunimmt, freut sich die Politik, wenn auf dem Wochenmarkt die Plastiktütchen weniger werden. Ressourcenwirtschaft sollte anders aussehen.

Weiterhin ist die Novelle der Bioabfallverordnung umstritten. Von den Praktikern werden bestimmte Vorgaben als kaum umsetzbar eingeschätzt. Es könnte sich herausstellen, dass möglicherweise Effekte eintreten, die genau das Gegenteil bewirken als die Ressourcenwirtschaft zu fördern.

Bei dieser Novelle offenbart sich wieder einmal der Gegensatz zwischen Ressourcennutzung und der angestrebten „Schadstofffreiheit“. Es zeigt sich einmal mehr, die getrennte Sammlung und die Recyclingquote sind als Kriterium oder Ziel einer Kreislaufwirtschaft ungeeignet. Die DGAW hat schon häufig darauf hingewiesen, dass es auf die Qualität der Produkte ankommt, die in den Kreislauf reintegriert werden und fordert daher, dass nicht die Recycling-, sondern die Substitutionsquote das Maß für eine Kreislaufwirtschaft sein sollte und die Recyclingprodukte daher möglichst frühzeitig aus dem Abfallrecht entlassen und in das normale Produktrecht überstellt werden.

Zudem sollten die sogenannten Sekundärrohstoffe materiell nicht strengeren Grenzwerten unterliegen als Rohstoffe, die direkt aus der „Natur“ kommen. Sind die sogenannten Sekundär-Rohstoffe nicht die Primär-Rohstoffe der Zukunft? Hier muss ein konsequentes Umdenken einsetzen.

Auch wenn Corona noch nicht vorbei ist, bereiten sich die Betriebe bereits auf die Reduzierung der erkannten Schwachstellen vor, um für die nächste Pandemie gut vorbereitet zu sein. Aber auch die geschilderten Gedanken zu Beginn dieses Jahres zeigen, welche Themen jenseits von Corona vor uns liegen, um die Ressourcenwirtschaft voran zu bringen.

Ich kann mich noch an die Werbekampagne eines großen Unternehmens erinnern, die mit „Jedes Problem hat eine Lösung. – Packen wir es an!“ endete. Dieser Spruch sollte auch für die Entwicklung der Ressourcen-Wirtschaft gelten. In diesem Sinne:

**RESSOURCEN NEU DENKEN und ANPACKEN**

Ihr Alexander Gosten



**Dr.-Ing. Alexander Gosten**  
Sprecher des Vorstandes der DGAW e.V.